



19.

dokumentar  
filmwoche  
hamburg

---

20.–24. april 2022

---

[dokfilmwoche.com](http://dokfilmwoche.com)

METROPOLIS LICHTMESS B-MOVIE FUX EG

# DAS FESTIVAL

## ENGLISH SPEAKING?

Die dokumentarfilmwoche hamburg ist das einzige Festival der Region, das sich ganz auf den Dokumentarfilm spezialisiert hat, und ist Treffpunkt für Dokumentarfilminteressierte ebenso wie eine Plattform für die ansässige Filmkultur. Das Festival versteht sich als Forum für den formal und inhaltlich anspruchsvollen Dokumentarfilm; für Filme, die mit ihrem kritischen Ansatz nicht lediglich nach inhaltlicher Aufklärung streben, sondern künstlerische Formen finden, die eingeschriebene Codes hinterfragen und den Möglichkeitsraum des Dokumentarischen ästhetisch und politisch ausloten.

Gezeigt wird eine große Bandbreite an Produktionen, die von experimentellen, ohne Senderbeteiligung und Fördermittel erstellten Dokumentarfilmen bis hin zu herausragenden internationalen Koproduktionen reicht. Das Programm gewährt Einblicke in das vielfältige Schaffen der regionalen, deutschen und internationalen Szene. Da uns neben dem Zeigen von Dokumentarfilmen das Sprechen darüber wichtig ist, laden wir zu jeder Veranstaltung die Filmemacher\*innen ein und versuchen ihre Teilnahme zu ermöglichen.

Die erste dokumentarfilmwoche hamburg fand 2004 statt. Das Festival wird seither kollektiv unter dem Dach des Vereins dokumentarfilmwoche hamburg e. V. organisiert.

Weitere Informationen unter [www.dokfilmwoche.com](http://www.dokfilmwoche.com)

The dokumentarfilmwoche hamburg sees itself as a forum for formally challenging, thought-provoking and demanding documentary films. For films that, through their critical approach, do not only strive to clarify subject matters, but also question inscribed codes and explore the aesthetic and political possibilities of the documentary form.

The festival shows a broad spectrum of productions, ranging from experimental documentaries made without broadcasters' participation and funding to outstanding international co-productions. The program provides an insight into the diverse works of the regional, national and international scene and their expression in the festival landscape.

For an English language festival program and guide please visit [www.dokfilmwoche.com](http://www.dokfilmwoche.com).

Please note: On the respective pages you can find the films language and subtitle version. I. e.: German (dt.) original with English subtitles: dt. OmeU. Also we indicate in which language the Q&A is held.

# AHOI

## INHALT

### Liebes Publikum, liebe Hamburger\*innen, hallo Welt!

So weit, so gut, hätte man denken wollen, ein Festival unter halbwegs gewohnten Bedingungen, im April, zwar noch ohne unser geliebtes Festivalzentrum in der fux eG, aber wir werden in unseren drei Partnerkinos Metropolis, B-Movie und Lichtmeß zusammenkommen können, und das eine oder andere Bier vor der Kinotür friert uns vielleicht nicht mehr an der Hand fest – aber nein!

In der Ukraine herrscht Krieg. Die dokumentarfilmwoche hamburg ist Teil einer internationalen Gemeinschaft von Kulturschaffenden, und wir sind überzeugt, dass Solidarität und Auseinandersetzung in einer offenen Gesellschaft mehr als nur ein symbolisches Zeichen gegen Panzer, Bomben und ein militärisches Politikverständnis sind. Auch wenn die Selbstverteidigung der Menschen in der Ukraine gerade alternativlos ist, die derzeitigen Debatten über erneute Aufrüstung sind Teil des Problems und niemals der Lösung! Angesichts der konkreten Bedrohung von Menschenleben durch diesen Krieg, mag das unzureichend erscheinen. Dennoch: Wir möchten gemeinsam mit unseren Gästen und dem Publikum einen Beitrag dazu leisten, uns weiterhin für eine Welt ohne Diktaturen, Krieg, Ausbeutung und Vertreibung einzusetzen, und wir möchten Sie und euch dazu einladen, sich anzuschließen.

Wir danken der Kulturbehörde der Stadt Hamburg und der Hamburgischen Kulturstiftung.

Das Team der dokumentarfilmwoche hamburg

Das Festival .....	2
English Guide .....	3
Ahoi .....	4
Inhalt .....	5
Einführung Filmprogramm .....	6
Eröffnungsfilm ›Die Karte der Schönheit‹ .....	7
Filmprogramm .....	8
Programmübersicht .....	28
Special Klaus Wildenhahn: ›Institutssommer‹ .....	33
Abschlussfilm ›Looking for Horses‹ .....	39
Retrospektive: Trinh T. Minh-ha .....	40
freund*innen der dokumentarfilmwoche hamburg .....	51
Kinos / Tickets / Hygienemaßnahmen .....	52
dokfilmclub .....	53
Filmindex .....	54
Impressum / Team .....	55

Die dokumentarfilmwoche hamburg wird gefördert von:



Die dokumentarischen Produktionen aus und über die Hansestadt zeigen wir mit Unterstützung der Hamburgischen Kulturstiftung, sie sind gekennzeichnet mit dokland hamburg:

hamburgische  
kulturstiftung

dokland  
hamburg



FILMPROGRAMM

## „Wir sehen uns im Kino!“

Wir sehen uns im Kino – das ist in mehrfacher Hinsicht wahr und notwendig, denn Dokumentarfilme helfen uns dabei, uns und unsere komplexe und verwundbare Realität zu greifen.

Wir haben Filme im Programm, die sich mit den (Spät-)folgen von Krieg und Zerstörung auseinandersetzen und Stellung beziehen. Und wir können endlich die Retrospektive Trinh T. Minh-ha zeigen, die seit 2020 verschoben werden musste. In der Reihe mit Filmen aus dem fast unerschöpflichen und zeitlosen Werk von Klaus Wildenhahn erwartet uns ein Film über eine Institution, die seit Beginn von Corona täglich präsent ist: das Robert Koch-Institut. Und wir freuen uns sehr auf den Eröffnungsfilm, der sich dem Versuch der Erfassung und Kategorisierung von landschaftlicher Schönheit angesichts der Energiewende widmet. Die meisten der Filmemacher\*innen werden persönlich bei uns zu Gast sein, und in Erwartung ereignisreicher Tage entlassen wir Sie und euch mit einem Zitat von Lars von Trier in die Tiefen unseres Programmkatalogs: „Be prepared to take the Good with the Evil!“



ERÖFFNUNG

## Die Karte der Schönheit

Marco Kugel, D 2021, 85 min, dt. OmeU

Wie bemisst man die Schönheit einer Landschaft? Wie die eines ganzen Landes? Wie und wozu lassen sich subjektive Eindrücke in objektiv statistisch vergleichbare Daten wandeln? Diese Fragen verhandelt Marco Kugels vielschichtiger Film ›Die Karte der Schönheit‹ vor dem Hintergrund der forcierten Energiewende und dem damit notwendig einhergehenden Netzausbau. Der Landschaftsplaner und Wissenschaftler Michael Roth wird vom Bundesamt für Naturschutz beauftragt, eine Deutschlandkarte zu erstellen, über die der bisher unberücksichtigt gebliebene Faktor der Landschaftsschönheit zukünftig in Planungsverfahren eingespeist werden kann. Eindrücklich veranschaulicht uns der Film durch eine Vielzahl klug gewählter Protagonisten\*innen und Projektvorhaben die Komplexität der Sachlage und Interessenkonflikte. Der Film beschreibt, wie ästhetische Landschaften zu politischen werden und befragt uns Zuschauer\*innen nach unserer eigenen Bewertung von Landschaft. (bs)

METROPOLIS

MI 20.04.

19.30 UHR

GÄSTE: MARCO

KUGEL UND TEAM

Q&A: DEUTSCH

*dokland  
hamburg*

IM ANSCHLUSS

OPENING PARTY IM

DOKFILMCLUB, S. 53



## FILMPROGRAMM

### A Night of Knowing Nothing

Payal Kapadia, F/IND 2021, 96 min, Hindi/Bengali OmeU

**METROPOLIS**

**DO 21.04.**

**13 UHR**

**GAST: PAYAL**

**KAPADIA**

**(ONLINE-**

**GESPRÄCH)**

**Q&A: ENGLISCH**

Junge Menschen tanzen ausgelassen in einem Raum. Auf dessen Wände wird ein Archivfilm projiziert. Es sind Szenen aus dem Film and Television Institute of India, Filmhochschule der Regisseurin Payal Kapadia. Diese verwebt in ihrem großartigen Film »A Night of Knowing Nothing« die intimen Liebesbriefe von zwei Studierenden des Instituts mit den studentischen Protesten, die Mitte 2010 als Reaktion auf die Machtübernahme der rechtsgerichteten Bharatiya Janata Party entflammen. Gemeinsam kämpfen die Filmstudierenden gegen das Klassensystem, gegen die Diskriminierung religiöser Minderheiten und für den Schutz öffentlicher, allseits zugänglicher Bildung – auch und gerade in der Filmwelt. Die Erzählung der unmöglichen Beziehung zwischen den beiden Liebenden, in der es in erster Linie um Kastenfragen geht, zeigt dabei die schmerzhaften Trennlinien einer zerrissenen Gesellschaft auf, deren innere Widersprüche im Laufe des Films zu einem Crescendo der Gewalt anschwellen. (fb)

### Sonne Unter Tage

Mareike Bernien, Alex Gerbaulet, D 2022, 39 min, dt. OmeU

**LICHTMESS**

**DO 21.04.**

**17.45 UHR**

**GÄSTE: MAREIKE**

**BERNIEN, ALEX**

**GERBAULET**

**Q&A: DEUTSCH**

**DOUBLE**

**FEATURE**

**MIT FILM S. 10**

Eine mehrstimmige Erzählung tastet sich durch die Zeiten, wie durch das Dickicht bei einer Nachtwanderung. Wo ist der Anfang? Verdunkelte Ansichten, erhellt durch den Schein einer Taschenlampe oder fluoreszierendes Mineral, werden zur Metapher für zufällige Entdeckungen und Verborgenes. Die Bildebene führt dabei die Grenzen der Sichtbarkeit selbst vor Augen und visualisiert so die Wirkung der unsichtbaren radioaktiven Strahlen, an deren Geschichte der Film sich entlangzieht. Strahlen, die man weder fühlen noch riechen oder schmecken kann, die aber geopolitische und körperliche Spuren hinterlassen haben. Im Fokus der Geschichte stehen die Uranabbaugebiete in Sachsen und Thüringen, die von der ehemaligen Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft Wismut zeugen, die von 1946 bis 1990 einer der größten Uranproduzenten weltweit war. Auf beunruhigende Weise strahlt das Archiv deutscher Nukleargeschichte ohne absehbares Ende bis in unsere Gegenwart und darüber hinaus. [jk]



## FILMPROGRAMM

### Arrival Points

Rheim Alkadhi, LB/GR/D 2021, 40 min, engl. OF

LICHTMESS

DO 21.04.

17:45 UHR

GAST: RHEIM

ALKADHI

Q&A: ENGLISCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 9

Ein unglaublich dichter Text, der organisch fließend seine (Erzähl-)Perspektive, seine Sprachform und seine Fixpunkte wechselt, bildet das Herzstück von ›Arrival Points‹. Die Stimme der Erzählerin legt sich über Super-8-Material, Schwarzbilder oder Found-Footage-Handyfotos. Ob auf dem Majnoon-Ölfeld im Südirak, dem von der Explosion zerstörten Beiruter Hafen, den Küstengebieten von Lesbos oder im abgebrannten Flüchtlingslager Moria und dessen Nachfolge-Camp: Die Kamera bewegt sich suchend über Vorgefundenes und imaginär Abwesendes. Im Zentrum der künstlerischen, ethnografisch anmutenden Recherche steht die Beschreibung von Fluchtbewegungen, Grenzpolitiken und Ankunftsprozessen an den Außengrenzen der EU. Der mal kollektive, dann wieder subjektive Formen annehmende Text beleuchtet den fluiden Charakter dieser Ankunftsorte und die an den EU-Grenzen herrschende Gewalt. Dabei werden Techniken des Krieges, der Globalisierung, aber auch der Bildherstellung und des Überlebens auf eine poetische Art benannt und befragt. (ek/mr)

### Rampart

Marko Grba Singh, SRB 2021, 62 min, serb. OmeU

Der Großvater hält während des Kosovokriegs Szenen aus dem Alltag der Familie fest: Der damals zehnjährige Filmemacher stellt seine Hamster vor, der Familienhund wird porträtiert. Die Erwachsenen sind um Normalität bemüht. 20 Jahre später setzt sich Grba Singh mit einem Albtraum, der ihn lange Zeit heimsuchte, auseinander und besucht die Orte aus der Zeit der Videoaufnahmen. Der eingebrannte Datumsstempel zeigt den 24. März 1999, den Tag, an dem die ersten Bomben auf Belgrad fielen. Der Großvater dokumentiert: „Für die Geschichte!“ Die nachdenklichen Bilder von heute des Jungen von damals suchen nach Anhaltspunkten, wiedererkennbaren Orten, die Kamera schweift über verblassende Kinderzeichnungen an einer Wand. Videobänder zerfallen in Pixel und werden mit bröckelnden Fassaden im heutigen Belgrad überblendet. Ergibt sich daraus ein Sinn? Wird Geschichte von den Siegern geschrieben? Wer siegt in einem Krieg? ›Rampart‹ bezeichnet sowohl eine Festungsmauer als auch „sich zu schützen“. Irgendwann hörte der Albtraum dann auf. (mg)

LICHTMESS

DO 21.04.

20.30 UHR

GAST: MARKO

GRBA SINGH

Q&A: ENGLISCH



## FILMPROGRAMM

### Köy

Serpil Turhan, D 2021, 90 min, dt./türk./kurd. OmdU

METROPOLIS

DO 21.04.

21 UHR

GAST: SERPIL

TURHAN

Q&A: DEUTSCH

Neno, Saniye und Hêvîn – drei Kurdinnen in Berlin. Im Mittelpunkt der Gespräche: das Dorf – »Köy«. Neno, Serpil Turhans Großmutter, zog 1972 vom Dorf nach Istanbul, folgte später ihrem Mann nach Deutschland. Sie erinnert sich vor allem an ihr Leid, aber das Dorf ist der Ort, an den sie zurückkehren möchte. Widersprüche empfindet auch Saniye: Da sie nie bewusst im Dorf gelebt hat, möchte sie wissen, wie es dort ist, im Winter, wenn Schnee fällt. Dass die politischen Verhältnisse in der Türkei und die Situation in Kurdistan ein Leben dort schwierig machen, sieht sie als Herausforderung an. Hêvîn, in Berlin politisch aktiv, möchte sich keine Gedanken machen, ob sie „nach Hause“ fliegen kann. Als ihre Eltern geboren wurden, führte die türkische Regierung bereits Krieg gegen Kurdistan, der bis heute andauert. Aus der Distanz umkreisen die drei Frauen gemeinsam mit der Filmmacherin das Dorf, in dem die Linien kurdischer, türkischer und deutscher Identitäten zusammenfließen, wo die Geschichte der Vergangenheit und die Gegenwart zwangsläufig eine Haltung hervorbringt. [jk]

### Esquí

Manque La Banca, ARG/BRA 2021, 74 min, span. OmeU

Bariloche ist das wichtigste Skigebiet Argentiniens und zieht Tourist\*innen aus ganz Südamerika an. Was mit dem weiß blitzenden Schnee zunächst wie die gestylte Optik eines Werbeclips anmutet, beherbergt jedoch noch eine ganz andere Realität: eine indigene Gemeinschaft, die am Fuße der hohen, schneebedeckten Berge unter prekären Lebensverhältnissen lebt. Der Film »Esquí« von Manque La Banca zeichnet verschiedene Wege in diesem Spannungsfeld nach, verknüpft divergente Geschichten und Materialien zu einer rhythmisch dichten Erzählung aus Tatsachen und Legenden. Es sind Eindrücke aus dem Alltagsleben zwischen Piste und marginalisiertem Viertel: Urlauber\*innen und Arbeiter\*innen, Angereiste und Alteingesessene, deren unterschiedliche Perspektiven und Bedürfnisse im Skigebiet aufeinandertreffen. Ein Film, der zum Nachdenken über eine tragische Geschichte von Gewalt und Vertreibung anregt und auf die Aktualität eines gesellschaftlichen Missstandes verweist, der bis heute nicht überwunden ist. (fb/mr)

METROPOLIS

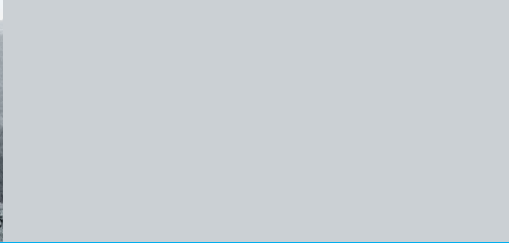
FR 22.04.

12 UHR

GAST: MANQUE

LA BANCA

Q&A: ENGLISCH



## FILMPROGRAMM

### Genosse Tito, ich erbe

Olga Kosanović, D/AUT 2020, 27 min, serb. OmeU

„Es ist eigentlich alles ursimpel.“ Olga Kosanovićs ironischen Kommentar in ihrem Kurzfilm ›Genosse Tito, ich erbe‹ könnte man höchstens ernst nehmen, wenn man ihn auf die Leichtigkeit ihres Filmemachens beziehen würde. Ansonsten sind die Dinge natürlich kompliziert, vielschichtig, verwoben und verworren. Diesen Verwirrungen auf den Grund zu gehen, reist die in Österreich aufgewachsene Filmemacherin mit ihrer Mutter, ihrem Bruder und ihrer Kamera in das im Süden Serbiens gelegene Haus ihrer Großeltern. Die drei Generationen verhandeln während der Tätigkeiten in Haus und Garten nicht bloß die Frage, was mit dem in Zukunft zu vererbenden Haus geschehen soll, sondern durchspielen in Gesprächen Möglichkeitsformen der (eigenen) Geschichte, Identität und des Heimatbegriffs. Die Perspektive der Kamera und der selbstreflexive Blick der Regisseurin vermengen sich zu einer leichten Bewegung durch die Szenerie und lassen dabei grundlegende Fragen des Lebens an die Oberfläche einer idyllischen Landschaft treten. (mr)

- METROPOLIS
- FR 22.04.
- 14 UHR
- GAST: OLGA KOSANOVIĆ
- Q&A: DEUTSCH
- DOUBLE
- FEATURE
- MIT FILM S. 15

### Frauenfragmente: Gini und Resi

Sophie Gmeiner, D/AUT 2020, 44 min, dt. OmeU

„Eins, zwei, drei, ich bin Regina Gmeiner, ich wohne in Kössen und bin 62 Jahre alt. Nein, 61 Jahre.“ Regina (Gini), die Mutter der Filmemacherin, erzählt von Resi, ihrer Schwester. Davon, wie diese trotz geistiger Behinderung ihr Leben größtenteils autonom führen konnte, von ihrer großen Lebenslust, aber auch von Gewalt und Diskriminierung, die sie erfahren hat. Sie spricht auch von sich, von Schicksalsschlägen und zerplatzten Träumen. Anhand dieser (Familien-)Geschichten entfaltet sich ein Bild der Lebensverhältnisse und sozialen Ungerechtigkeiten im Kontext der kleinen Tiroler Dorfgemeinschaft. Dabei wirft Sophie Gmeiners behutsamer Einblick in das Leben ihrer Mutter und Tante nicht zuletzt relevante Fragen nach Inklusion und Care-Arbeit auf und entlarvt alltägliche Ressentiments sowie gesellschaftliche Missstände. Die feinfühlig und vielschichtig erzählte Familiengeschichte ist zugleich ein Film über den unverwüstlichen Humor zweier Verbündeter. (ek)

- METROPOLIS
- FR 22.04.
- 14 UHR
- GÄSTE: SOPHIE GMEINER, SIMON DALLASERRA
- Q&A: DEUTSCH

- DOUBLE
- FEATURE
- MIT FILM S. 14





## FILMPROGRAMM

### Uncomfortably Comfortable

Maria Petschnig, USA/AUT 2021, 72 min, engl. OF

LICHTMESS

FR 22.04.

18.30 UHR

GAST: MARIA

PETSCHNIG

(ONLINE-

GESPRÄCH)

Q&A: ENGLISCH

Maria Petschnig und Marc Thompson haben im Vorfeld dieses Films einen gegenseitigen Fragebogen erstellt, in dem ihre Erwartungen und Bereitschaften festgehalten sind. Maria ist eine weiße europäische Künstlerin in New York, und Marc ist »ihr Projekt«. Er weiß das, und lässt sich darauf ein. Marc ist gebürtiger New Yorker, Afroamerikaner, und lebt auf der Straße. Genauer gesagt, in seinem Jeep. Er selbst sagt, er lebt nicht, sondern er überlebt. Wir erfahren genug von seiner persönlichen Geschichte, um zu verstehen, warum er so fühlt. Es ist aber nun so, dass »Uncomfortably Comfortable« nicht etwa einer dieser Filme ist, nach denen wir »Kaukasier« uns einmal schütteln und so etwas denken wie: Toll, dass dieser Mann sich seine menschliche Würde bewahrt hat. Und am Ende geht es ja ganz gut aus für ihn. Nein, ganz falsch: Wir sind es, die sich am Ende angesichts dieses großartigen Lehrstücks über Rassismus ungemütlich in unserer Gemütlichkeit fühlen müssen. (mg)

### Krai

Aleksey Lapin, AUT 2021, 123 min, russ./dt./engl./ital. OmeU

Ein kleines Dorf in Russland nahe der ukrainischen Grenze. Es ist Sommer, und eine Filmcrew aus Wien kommt dorthin unter dem Vorwand, einen »historischen Film« drehen zu wollen. Inmitten der Dorfrealität von Volksfest, Kirchgang und Arbeitsalltag entsteht ein filmisches Spiel zwischen Team und Dorfgemeinschaft. Ein Casting wird abgehalten, am Fluss über das Kino sinniert und der Drehprozess selbst reflektiert. Die Dorfbewohner\*innen – darunter auch Verwandte des Regisseurs – erzählen von der Vergangenheit, gegenwärtigen Problemen und Zukunftsträumen. Das Dorf scheint verhext zu sein, ein mysteriöses Gas lässt Gerüchten zufolge Autos liegen bleiben, Menschen verrückt werden und häufig das Stromnetz kollabieren. Im Dazwischen von bisweilen märchenhaften fiktionalen Elementen, inszenierten Szenen und alltäglichen Beobachtungen entsteht ein sich eindeutigen Zuschreibungen entziehendes Bild der Realität. Dokumentation und Fiktion treffen sich in poetischen Fragmenten des Dorflebens. (ek)

METROPOLIS

FR 22.04.

18.30 UHR

GAST: ALEKSEY

LAPIN

Q&A: DEUTSCH



## FILMPROGRAMM

### Motorcity

Arthur Summereder, AUT 2021, 86 min, OmeU

LICHTMESS

FR 22.04.

20.30 UHR

GAST: ARTHUR

SUMMEREDER

Q&A: DEUTSCH

Beschleunigungsrennen sind vielleicht so etwas wie die Überemphase einer zu Ende gehenden Epoche automobilen Fortschritts. Aus heutiger Sicht gleichermaßen abseitig wie faszinierend. Summereders Film porträtiert einige Detroiter\*innen, die diesem irrwitzigen Sport ihr Leben widmen. Das Ergebnis ist ebenso eine Tiefenbohrung in die Geschichte einer Stadt, die wie keine andere mit der Automobilindustrie assoziiert wird, wie auch unfreiwillig komisch, ohne dabei jedoch jemals respektlos zu sein. Dafür sorgen nicht zuletzt die US-amerikanischen Einreisebeamten, denen die geringe Anzahl von Unterhosen im Reisegepäck des Filmemachers suspekt erscheint und sie am Zweck seiner Einreise zweifeln lässt. Die allgemeine Sinnfrage ist also gestellt. »Motorcity« ist ungefähr so lang, wie 1290 Beschleunigungsrennen dauern würden, und entfaltet eine Erzählung, die im Gegensatz zu ihrem behandelten Gegenstand nicht immer wieder von vorn beginnt, sondern einige prägnante Aussagen über eine Gesellschaft und ihren Vorwärtsdrang an sich trifft. (mg)

### Rock Bottom Riser

Fern Silva, USA 2021, 70 min, engl. OF

»Rock Bottom Riser« ist ein irrer psychedelisch-es-sayistischer Filmtrip, der in einer assoziativen Montage gravitatische Lavaströme mit interstellaren Objekten, Vaporiser-Dampfwolken mit Dwayne »The Rock« Johnson kurzschließt. Ausgangspunkt für Silvas Film ist die Inselkette Hawaii und sein Interesse an traditioneller polynesischer Navigationstechnologie. Diese in Vergessenheit geratene zivilisatorische Errungenschaft und ein trotz Protesten geplantes Riesenteleskop auf dem Vulkan Mauna Kea, einem heiligen Ort in der Mythologie der Ureinwohner, sind die Spuren vergangener, gegenwärtiger und in die Zukunft gerichteter kolonialer Praktiken, welche Fern Silva in einer oszillierenden Bewegung schrumpft, dehnt und zum Bersten bringt. Gleichzeitig hat der Film eine große Lust daran, klassische Erzählmuster herkömmlicher filmischer Narrative zu sabotieren und heterogenes Material in einem popkulturellen Mash-up eruptiv in Szene zu setzen. Wir hoffen, dass die 35mm-Kopie des Films zur Vorführung in Hamburg fertiggestellt sein wird; sonst zeigen wir die digitale Fassung. (bs)

METROPOLIS

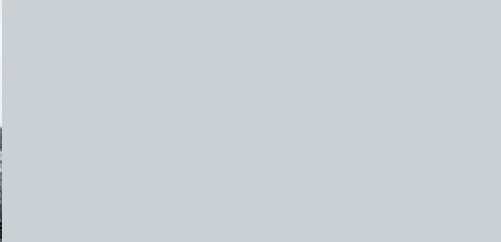
FR 22.04.

21.30 UHR

GAST:

FERN SILVA

Q&A: ENGLISCH



## FILMPROGRAMM

### Notes on a Tropical Archive

Valérie Pelet, AUT/IDN 2020, 27 min, engl. OF

METROPOLIS

SA 23.04.

13.15 UHR

GAST: VALÉRIE

PELET

Q&A: DEUTSCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 21

Eine alte Erzählung über eine Frau, die wunderschöne Vögel besaß, die für ihren Gesang weithin bekannt waren. Eines Tages weigern sie sich, zu singen. Auf der Suche nach den Gründen für ihr Verstummen spielt auch eine Begegnung mit einem Affen, der sich im Dschungel versteckt, um sein Mensch-Sein nicht zu verlieren, eine Rolle. In Valérie Pelets Film treffen Zitate aus überlieferten Fabeln und populären indonesischen Spielfilmen auf Bilder von Architekturen und Landschaften, denen ihre imperiale Vergangenheit anhaftet. Wer sind die Menschen in dieser Umgebung, denen wir am Meer, auf Märkten und Festen oder beim Beobachten einer Sonnenfinsternis zusehen? Valérie Pelets Essayfilm bleibt stets subtil, und die Fragen, die sie aufwirft, scheinen vor allem nach den richtigen Adressat\*innen zu suchen: Welche Rolle spielt das Regime? Sei es das der westlichen Kolonisatoren oder die Suharto-Diktatur, und wie wird Geschichte verarbeitet? Vor wem versteckte sich der Affe im Dschungel? (mg)

### Augusts Orte

Valérie Pelet, AUT 2021, 41 min, dt. OmeU

Während im Monat August die Menschen innerhalb Europas konzise ihre Urlaubsreisen planen, sind andere in weniger komfortabler Lage. Auch sie reisen, aber nicht zur Erholung, sondern aus Gründen existenzieller Not. Valérie Pelet folgt den Stationen ihres marokkanischen Schwagers, der seit 2020 auf humanitäres Bleiberecht in Österreich wartet. So treffen kafkaeske Schilderungen von Auflagen der Schengen-Bürokratie für Nicht-Europäer\*innen auf Bilder, die – zumeist am Wasser – den sommerlichen Müßiggang derer zeigen, die schon drin sind.

Das 16mm-Material scheint wie von der Augustsonne ausgebleichen zu sein, vielleicht ein Hinweis darauf, dass unbeschwerter Reisebetrieb im 21. Jahrhundert in mehrfacher Hinsicht zu überdenken sein könnte. Dennoch kein moralischer Aufruf, zu Hause zu bleiben: „Am Strand sind Menschen auf der Suche nach einer neuen Hautfarbe“, sagt Pelet und läßt damit zur Selbstreflexion ein. Das geht vielleicht sogar besser, wenn einem dabei die Kinsonne auf den Bauch scheint. (mg)

METROPOLIS

SA 23.04.

13.15 UHR

GAST: VALÉRIE

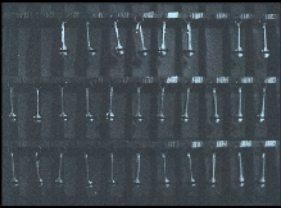
PELET

Q&A: DEUTSCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 20



FILMPROGRAMM

## Goodbye, Pacific!

Trailer und Motiv 2022

Das Hotel Pacific beherbergte in seiner Stamm-Suite unseren Ehrengast Werner Ružička über viele Jahre. Das Haus am Neuen Pferdemarkt war ein geschätzter Partner der dokumentarfilmwoche hamburg. Ende vergangenen Jahres musste das familiengeführte Hotel auf St. Pauli schließen. Wir feiern diesen unvergesslichen Ort mit Plakat und Trailer und hoffen, dass diese Ecke nicht auch noch von angestregten Wertschöpfungsketten zubetoniert wird.

Besonderen Dank für die Umsetzung des Trailers gilt Thomas und Sylvia van Riesen vom Hotel Pacific, Max Sänger (Kamera), Christopher Gorski und Oliver Eckert von den Analogfilmwerken e. V. sowie Udo Engel.

## Nippon-koku Ogata-mura

Stefanie Gaus, D 2021, 110 min, jap. OmeU

Es scheint ruhig in Ogata-mura, einzig Landmaschinen durchbrechen die Stille. In den 60er Jahren hat die japanische Regierung ein Landgewinnungs- und Ernährungsprogramm gestartet für den damals zweitgrößten See des Landes. Über Jahre wurden Menschen angesiedelt, ihnen Land und eine Unterkunft zugeteilt. Der Film zeigt vor allem die Fassaden im Ort – die Häuser variieren häufig lediglich in der Farbe des Daches, je nach Phase des Programms, in der sie erbaut wurden. Einblick geben die Stimmen der Bewohner\*innen, die davon erzählen, warum sie oder ihre Eltern hierhergekommen sind, welche Erfahrungen sie machten und wie sich die Realitäten der Frauen von denen der Männer unterschieden. ›Nippon-koku Ogata-mura‹ vollzieht nach, wie sich das eigentliche Projekt und die gelebte Realität voneinander entfernten: „Was einst von der Regierung als ‚bäuerliches Musterdorf‘ geplant war, wurde später zum Schauplatz dessen, was manche als ‚heimliche Revolution der Bauern‘ bezeichnen würden“ (Stefanie Gaus). [sp]

METROPOLIS

SA 23.04.

15.15 UHR

GAST:

STEFANIE GAUS

Q&A: DEUTSCH



## FILMPROGRAMM

### Ungenordnet

Ruben van den Belt, NL/D 2021, 22 min, niederländ. OmdU

B-MOVIE

SA 23.04.

17.45 UHR

GAST: RUBEN

VAN DEN BELT

Q&A: DEUTSCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 25

Im Versuch, Aussagen über die Entwicklung der Welt zu treffen, kommt der Filmemacher Ruben van den Belt in seinem Essayfilm ›Ungenordnet‹ an etwas nicht vorbei, das von vergleichbarer Größe zu sein scheint: das Selbst. In einer filmischen Reisebewegung geht er seine autobiografischen Stationen ab, hinterfragt ihre Konstitutionen und setzt seine persönlichen Erwartungshaltungen dazu ins Verhältnis. Wie stellte er sich als Kind in einem niederländischen Reihenhauses seine Zukunft vor? Wie wäre sein Alltag jetzt, hätte er sich in der holländischen Provinz niedergelassen? Wie kommt er in seiner neuen Wahlheimat Hamburg zurecht? Mittels einer dialektischen Verfahrensweise konfrontiert und reflektiert er seine Selbstfindung schließlich doch mit großen Fragen an die Gegenwart, indem er feinfühlig und formal geschickt die Perspektiven in ihrer Bandbreite mäandern lässt. Das Ergebnis ist ein vom sympathischen Voiceover getragener Kurzfilm, der als selbstkritisches Generationsporträt verstanden werden kann. (mr)

**dokland**  
hamburg

### Picnic at Hanging Rock

Naama Heiman, D 2021, 46 min, engl. OmdU

Eine Wohngemeinschaft in Köln-Bickendorf. Naama Heiman wohnt dort mit ihrem langjährigen Freund Biniam. Sie leiht seine Kamera und richtet sie auf ihn. Nach kurzer Zeit schon entzieht er sich, Naama filmt trotzdem weiter. Auf anfänglich harmonische Szenen folgt der Kommunikationsabbruch, fortan bleibt seine Zimmertür verschlossen. „The only thing left is my subjective voice-over“, konstatiert die Filmemacherin und rekapituliert in ihren Erzählungen die (schöne) gemeinsame Vergangenheit, ergänzt durch messerscharfe Beschreibungen des gegenwärtigen Zustands. Die Kamera lauert derweil weiterhin vor der verschlossenen Zimmertür. Dazwischen Beobachtungen des bürgerlichen Alltags der Nachbar\*innen, gespickt mit wütenden Reflexionen der eigenen Unzufriedenheit. Der humorvolle, bisweilen anmaßende Film gibt einen intimen Einblick in das Verhältnis zweier Menschen zwischen Freundschaft, unerwidelter Liebe und Obsession. „Is this what true love is supposed to feel like? I really hope not.“ (ek)

B-MOVIE

SA 23.04.

17.45 UHR

GAST: NAAMA

HEIMAN

Q&A: ENGLISCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 24



## FILMPROGRAMM



### Article 15

Marie Reinert, F 2021, 40 min, franz./Lingala/Swahili OmeU

B-MOVIE

SA 23.04.

20 UHR

GAST: MARIE

REINERT

Q&A: ENGLISCH

Kinshasa, Demokratische Republik Kongo. In den Alltag dieser 15-Millionen-Metropole begeben sich Marie Reinert und ihre Kolleg\*innen in ihrem beeindruckenden Film. Der Fokus wird zu Beginn klar formuliert: Arbeit. Die Codes, die Gesten, die Mikro-events im formellen sowie informellen Sektor des Wirtschaftssystems der Stadt werden unter einer ästhetischen Lupe dechiffriert und erfahrbar gemacht. In einer choreografischen Bewegung lässt die Regisseurin eine Smartphone-Kamera, montiert auf einem speziell angefertigten Griff, von Protagonist\*in zu Protagonist\*in weiterreichen. Es entfaltet sich ein schwindelerregender Rhythmus, und die Kameraperspektive wird zu einer Art »Point-of-Hand-Shot«. Denn wir sind nah an den Händen, den Händen und den Körpern in Bewegung, bei ihren unterschiedlichen Tätigkeiten, ihrer Hand-Arbeit. Häufig ist es für die Arbeitenden ein Leben von der Hand in den Mund. Aus Letzterem kommen Worte, in verschiedenen Sprachen und werden ebenso zum Werkzeug, um die vielen Transaktionen zu verhandeln. (mr)

### The First 54 Years – An Abbreviated Manual for Military Occupation

Avi Mograbi, F/FIN/ISR/D 2021, 110 min, hebr. OmeU

Israelische Ex-Soldaten packen aus. Persönliche Erinnerungen von Menschenrechtsverletzungen und Übergriffen auf die Zivilbevölkerung, von Schikane mit System in den besetzten palästinensischen Gebieten im Westjordanland und im Gazastreifen. Es sind ihre Handlungen, die zum Bestandteil eines Unterdrückungssystems geworden sind. Als Teil der Organisation »Breaking the Silence« wollen sie Zeugnis ablegen, und in dem umfangreichen Archivmaterial, das diesen Film begleitet, finden ihre Worte eine bildliche Entsprechung.

Aber der Film geht weiter. Er beleuchtet nicht nur chronologisch die historischen Ereignisse, sondern präsentiert sich auch als eine Art »Seminar« darüber, wie man ein Land über einen Zeitraum von mehr als fünf Jahrzehnten besetzt. Mit sokratischer Ironie inszeniert Avi Mograbi eine »Gebrauchsanweisung« aus Sicht der herrschenden Macht. Eine Satire mit rabenschwarzem Humor. (as)

METROPOLIS

SA 23.04.

20.30 UHR

GAST: AVI

MOGRABI

Q&A: ENGLISCH

# PROGRAMMPLAN

	Mittwoch // 20.04.	Donnerstag // 21.04.	Freitag // 22.04.	Samstag // 23.04.	Sonntag // 24.04.
<b>METROPOLIS</b>			12.00 Uhr Esquí <b>S. 13</b>		10.30 Uhr Institutssommer <b>S. 33</b>
		13.00 Uhr A Night of Knowing Nothing <b>S. 8</b>	14.00 Uhr Genosse Tito, ich erbe // Frauenfragmente <b>S. 14/15</b>	13.15 Uhr Notes on a Tropical Archive // Augusts Orte <b>S. 20/21</b>	13.30 Uhr Ein Ort namens Wahala <b>S. 36</b>
		<b>Retrospektive</b> 15.30 Uhr Surname Viet Given Name Nam <b>S. 42</b>	<b>Retrospektive</b> 16.30 Uhr The Fourth Dimension <b>S. 44</b>	15.15 Uhr Nippon-koku Ogata-mura <b>S. 23</b>	15.30 Uhr Lagerhaus G <b>S. 37</b>
		<b>Eröffnungsfilm</b> 17.45 Uhr Shoot for the Contents <b>S. 43</b>	18.30 Uhr Krai <b>S. 17</b>	<b>Retrospektive</b> 18.00 Uhr Forgetting Vietnam <b>S. 46</b>	18.30 Uhr Nicht verrecken <b>S. 38</b>
	19.30 Uhr Die Karte der Schönheit <b>S. 7</b>	21.00 Uhr Köy <b>S. 12</b>	21.30 Uhr Rock Bottom Riser <b>S. 19</b>	20.30 Uhr The First 54 Years <b>S. 27</b>	<b>Abschlussfilm</b> 21.30 Uhr Looking for Horses <b>S. 39</b>
<b>B-MOVIE</b>				17.45 Uhr Ungenordet // Picnic at Hanging Rock <b>S. 24/25</b>	13.00 Uhr One Corner of Paradise // Der Berg, den es nicht gibt <b>S. 34/35</b>
				20.00 Uhr Article 15 <b>S. 26</b>	<b>Retrospektive</b> 15.30 Uhr Naked Spaces <b>S. 47</b>
				21.30 Uhr The Dunes Said // Derweil <b>S. 30/31</b>	<b>Retrospektive</b> 18.15 Uhr Reassemblage <b>S. 48</b>
<b>LICHTMESS</b>	17.45 Uhr Sonne Unter Tage // Arrival Points <b>S. 9/10</b>		18.30 Uhr Uncomfortably Comfortable <b>S. 16</b>		
	20.30 Uhr Rampart <b>S. 11</b>		20.30 Uhr Motorcity <b>S. 18</b>		
<b>HFBK</b>			<b>Retrospektive</b> 19.00 Uhr Masterclass Trinh T. Minh-ha <b>S. 45</b>		



Krkkrrrk

FILMPROGRAMM



## The Dunes Said

Maya Connors, D/ARG 2021, 23 min, engl./span./dt. OmeU

B-MOVIE

SA 23.04.

21.30 UHR

GAST: MAYA

CONNORS

Q&A: DEUTSCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 31

**dokland**  
hamburg

Ffffffftttt, Krkkrrrk, Shhhh – lautmalerisch, um die Bewegung von Wind und Sand kognitiv erfassbar zu machen. Der Mensch steht in der Sanddüne und fragt nach ihrer Beschaffenheit, ihrem Wesen. Auf der einen Seite liefert das helmholtzsche Gesetz eine wissenschaftliche Erklärung für die Bildung von Sanddünen, auf der anderen Seite steht eine fiktive Erzählung über eine auf Sanddünen erbaute Stadt. In den 1930er Jahren gründet Carlos Gesell den Ort Villa Gesell an der argentinischen Ostküste. Es gelingt ihm in langjähriger Arbeit, spezielle Pflanzenarten sowie Bewaldung auf den Wanderdünen zu kultivieren. Sein Interesse gilt dabei nicht nur der wirtschaftlichen Nutzung der Bäume, sondern vielmehr der Verwirklichung einer alternativen Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Maya Connors begibt sich in ihrem essayistischen Film in einer materiellen Verdichtung an den Gründungsmoment des Ortes und fragt nicht nur nach dem Beginn einer Geschichte, dem Verhältnis von Mensch und Natur, sondern auch nach alternativen Formen des kollektiven Erinnerns. (mr)

## Derweil

Samuel Parkes Heinrichs, D 2020, 45 min, dt. OmeU

Welzow in der Niederlausitz, umgeben von Braunkohlebrachen, eine Gegend, zu der es keine aktuellen Landkarten gibt. 17 Dörfer haben die riesigen Tagebaubagger bereits verschlungen. Das Ende der Förderung ist beschlossen, doch Jahre noch wird die größte bewegliche Maschine der Welt sich weiter durch die Erde fressen. Die Kamera verfolgt beobachtend Raum und Menschen, durchmisst eine Landschaft, die in Jahrzehnten einmal blühen, mit großen Seen und Wäldern zum Freizeitparadies werden soll. Und derweil: Junge Männer unterwegs auf Fahrrädern, auf Motorrädern, aus der Luft tastet die Kamera die zerklüftete Topografie ab, ein Touristenbus auf Sightseeing an der Abbruchkante, das Fußballspiel lokaler Vereine, Feierabendrausch... In der driftenden Form, im Nebeneinander der Szenen, im Wechsel von Bewegung und Stillstand, im Umkreisen und Erkunden von Mensch und Raum gelingt eine Betrachtung von Zwischenräumen und Übergängen, die sich dem Erwarteten und dem Klischee immer wieder verweigert – und zuweilen auch hingibt. (tg)

**dokland**  
hamburg

B-MOVIE

SA 23.04.

21.30 UHR

GAST: SAMUEL

PARKES

HEINRICHS

Q&A: DEUTSCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 30





# CLOSE-UP

HAMBURGER FILM- UND KINOGESCHICHTEN  
08.12.2021 – 18.07.2022

Stiftung Historische Museen Hamburg,  
Altonaer Museum, Museumstraße 23,  
22765 Hamburg, S-Bahnhof Altona

shmh.de



SPECIAL

## Institutssommer

Klaus Wildenhahn, D 1969, 92 min, dt. OF

Im Sommer 1969 beobachtet Klaus Wildenhahn mit der »Gruppe Wochenschau« der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin eine Arbeitsgruppe meist beamteter Forschender, die am Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin-Wedding mit teils grausam anmutenden Tierversuchen nach dem Hepatitis-Erreger suchen. Es gibt Streit unter den Wissenschaftler\*innen um Investitionen und Perspektiven. Lakonisch sind die Szenen aneinandergereiht. Es geschieht nichts Spektakuläres, deutlich werden die Binnenstrukturen in der Gruppe, ihre Routine und ihre Isolation. Wildenhahn gelingt eine Innenansicht des RKI, das sich heute nach außen offen gibt, aber einen Blick auf die weiterhin dort praktizierten Tierversuche verweigert. Ein erhellender Hintergrundbericht über eine Institution, die derzeit so sehr im Fokus steht. Von der »Welt« 1970 als „dokumentarfilmisches Kabinettstück“ eingeordnet.

Plus: »Schwierigkeiten beim Dokumentarfilmmachen«, eine 16mm-Rolle mit 30 Minuten ergänzenden Szenen zum Film. (rg)

METROPOLIS

SO 24.04.

10.30 UHR

GÄSTE: DR. IRINA

LINKE, DR. ANDY

MICHAELIS

Q&A: DEUTSCH

In Zusammen-  
arbeit mit  
der Ausstellung  
CLOSE-UP  
im Altonaer  
Museum



## FILMPROGRAMM



### One Corner of Paradise

Lisbeth Kovacic, AUT 2022, 28 min, dt./ital./sloven. OmeU

B-MOVIE

SO 24.04.

13 UHR

GAST: LISBETH

KOVACIC

(ONLINE-

GESPRÄCH)

Q&A: DEUTSCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 35

Das Paradies war schon immer ein umkämpfter Ort. So auch im Dreiländereck zwischen Österreich, Slowenien und Italien. Ein idyllisches Stückchen Erde am Fuße der malerischen Karawanken. Seitdem es die Autobahn gibt, bleibt immer mehr Kundschaft in den Gaststätten und Geschäften aus. Schuld daran? Die Antwort kommt reflexhaft und ergibt wie so oft keinen Sinn – dafür wird liebevoll von den „Onkeln Adolf und Benito“ gesprochen. Andere Ureinwohner\*innen erinnern dankbar an die Geschichte der Kärntner Slowenen und deren Kampf gegen die Faschisten, pflegen die alten Lieder und sind überzeugt, dass es wundervoll ist, sich Sprachen zu teilen und Grenzen (auch die in den Köpfen) zu überwinden. Die Filmmacherin, so scheint es, muss nicht tief graben, um diese bis heute widerstreitenden Geschichten zu hören zu bekommen: Es liegt alles da, allen Staatsverträgen zum Trotz, ganz knapp unter der Oberfläche. Das Schlusswort hat jemand, der ganz neu in der Gegend gelandet ist, auf der Flucht vor einem Krieg. Es ist auf Arabisch. (mg)

### Der Berg, den es nicht gibt

Leonid Kharlamov, Michael Steinhauser, D 2021, 24 min, dt. OF

B-MOVIE

SO 24.04.

13 UHR

GÄSTE: LEONID

KHARLAMOV,

MICHAEL

STEINHAUSER

Q&A: DEUTSCH

DOUBLE

FEATURE

MIT FILM S. 34

Der Filmessay thematisiert die Namensgebung einer der berühmtesten Straßen Hamburgs: Der »Hamburger Berg« ist ein Markenzeichen der Stadt, vor der Corona-Pandemie eine Partymeile, und die Menschen treffen sich hier weiterhin zum Feiern. Aber eben diese Straße wurde früher als »Heinestraße« bezeichnet, dann benannten sie die Nazis um, ein antisemitischer Akt. Inzwischen wurde die Rückbenennung des Hamburger Bergs in einer klandestinen Aktion durch ein neues Schild »Heinestraße« vorweggenommen. Tatsächlich hatte sich die Bezirksversammlung schon einmal dazu bekannt, der Straße ihren früheren Namen geben zu wollen. Doch das neue Schild stammt nicht von der Behörde. Zum Film findet eine Diskussion mit den Filmmachern Leonid Kharlamov und Michael Steinhauser statt, die über die Straßennamensfrage nun ein Theaterstück entwickeln. (rg)

*dokland  
hamburg*



## FILMPROGRAMM

### Ein Ort namens Wahala

Jürgen Ellinghaus, D 2021, 56 min, OmeU

**METROPOLIS**

**SO 24.04.**

**13.30 UHR**

**GAST: JÜRGEN**

**ELLINGHAUS**

**Q&A: DEUTSCH**

1903 schuf die deutsche Kolonialadministration beim Flüsschen Chra in Togo eine »Besserungssiedlung«, in der Personen, die der kolonialen Ordnung wegen »Unbotmäßigkeit« im Wege waren, zwangsangesiedelt wurden. Kabiye, Losso, Konkomba, Gurma, Mossi, Kotokoli, Akposso und Moba wurden aus ihren Heimatorten, meist Hunderte Kilometer entfernt, hierher nach Wahala gebracht. Ihre Stimmen aus der Vergangenheit brechen sich in Bildern der Gegenwart. Am 11. November jeden Jahres wird am Soldatenfriedhof von Wahala feierlich der 1914 hier gefallenen Soldaten und des Waffenstillstands, mit dem 1918 der Erste Weltkrieg endete, gedacht. Im August 1914, kurz nach der Schlacht an der Chra zwischen deutschen und französisch-britischen Kolonialtruppen, wurde die erste deutsche Kapitulation des Ersten Weltkriegs unterzeichnet. Sie bedeutete die Aufgabe des damals als »Musterkolonie« bezeichneten Deutsch-Togoland. Aber die Geschichte von Wahala reicht weiter zurück, und schon der Name des Ortes erinnert an seine schmerzhaftige Vergangenheit. (rg)

### Lagerhaus G

Markus Fiedler, D 2022, 102 min, dt. OF

Zwischen der Hamburger Hafencity und der Veddel liegt der Kleine Grasbrook. Hier treffen altes Hafengebiet und große Pläne von Stadt und Investor\*innen aufeinander. Mittendrin: das Lagerhaus G am Dessauer Ufer. Der Speicher wurde 1903 erbaut, hier lagerte einst Reemtsma-Tabak und während des Zweiten Weltkriegs war er Außenlager des KZ Neuengamme, in dem italienische Militärinternierte und Jüdinnen für Zwangsarbeit im Hafen untergebracht waren. Der persönliche Kontakt zum langjährigen Besitzer des Lagerhauses ist Ausgangspunkt für den Filmemacher, um auf Spurensuche nach Geschichte und Gegenwart des Speichers zu gehen. Zeitzeuginnen und Historiker werfen einen Blick auf die im Hafen unsichtbare Geschichte der Zwangsarbeit. Der Publizist und Mäzen Jan Philipp Reemtsma und die Aktivitäten der »Initiative Dessauer Ufer« reflektieren die Frage, ob – und wenn ja wie – in einem solchen Planungsgebiet würdiges Gedenken möglich ist. Dabei wird deutlich, wie weitreichend die stadtpolitischen und gesellschaftlichen Dimensionen sind. (sp)

**dokland  
hamburg**

**METROPOLIS**

**SO 24.04.**

**15.30 UHR**

**GÄSTE: MARKUS**

**FIEDLER & TEAM**

**Q&A: DEUTSCH**



FILMPROGRAMM

ABSCHLUSSFILM

## Nicht verrecken

Martin Gressmann, D 2015-2021, 110 min, OmdU

METROPOLIS  
SO 24.04.  
18.30 UHR  
GAST: MARTIN  
GRESSMANN  
Q&A: DEUTSCH

KZ Sachsenhausen, der Belag der Lagerstraße wechselt von Stein zu Asphalt, von Schotter zu Kies. Darüber lässt man Gefangene laufen, erst 32, dann 48 Kilometer am Tag. Sechs Reichsmark pro »Läufer« kassiert die SS von Schuhherstellern wie Salamander, Bata und Co., die ihre Produkte dann auf Abrieb, Festigkeit und dergleichen untersuchen lassen. Später, die Rote Armee nähert sich den Lagern, müssen die Häftlinge wieder laufen. In Kolonnen zu 500 werden sie auf Todesmärsche durch Brandenburg und Mecklenburg getrieben, durch Dörfer, wo die Bewohner\*innen verstohlen hinter den Fenstern stehen, die Erschießungen von Zurückbleibenden beobachten. Schaut man genau hin, zeigt sich das Schicksal der Gepeinigten noch im Gelände. Und die Geschichte zeichnet auch die Menschen, die Überlebenden oder die »Bystander«: Geschehenes und Gesehenes ist allen eingebraunt ... Sechs Jahre hat Martin Gressmann an dieser dichten Recherche gearbeitet, die uns wie eine präzise Tiefenbohrung das Grauen der letzten Kriegstage vor Augen führt. (tg)

## Looking for Horses

Stefan Pavlović, NL/BIH/F 2021, 88 min, bosn. OmeU

Auf der Suche nach dem Haus seiner Großmutter in Bosnien begegnet der Filmemacher einer lokalen Legende: Am See lebt ein Mann allein auf einer verlassenem Insel. Zdravkro ist Kriegsveteran, der in der Einsamkeit Zuflucht gefunden hat und seine Tage mit dem Fang von Welsen verbringt. Der See, sagt er, habe ihn damals gerettet. Zdravkro hat im Krieg sein Gehör verloren. Stefan, der Regisseur, hat Schwierigkeiten beim Sprechen. Seine Muttersprache ist ihm nicht mehr vertraut, manchmal stottert er. Während ihrer gemeinsamen Zeit, in der sie Zdravkos Inselhütten besuchen, über die Vergangenheit sprechen und die Landschaft vom Wasser aus betrachten, lernen sich die beiden einsamen Männer kennen und kommen sich näher. Trotz aller Verständigungsprobleme entwickelt sich eine Freundschaft. Den Prozess ihrer Annäherung, eine Kette geteilter alltäglicher Momente, beobachtet der Film mit Sensibilität und Sorgfalt und nimmt uns mit auf eine persönliche Reise zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit. (fb)

METROPOLIS  
SO 24.04.  
21.30 UHR  
GAST: STEFAN  
PAVLOVIĆ  
[ONLINE-  
GESPRÄCH]  
Q&A: ENGLISCH



## “I do not intend to speak about, just speak nearby”

Seit den frühen 80er Jahren entwickelt Trinh T. Minh-ha ein theoretisches, filmisches und poetisches Werk, das als grundlegend für postkoloniale und feministische Debatten gilt. 1952 in Hanoi geboren und in Saigon aufgewachsen, emigrierte Trinh 1970 während des Vietnamkriegs in die USA. Nach einem Studium der Musikethnologie, Komposition und Französischer Literatur lehrt sie für drei Jahre im Senegal. Von 1992 bis 2022 war sie Professorin für Rhetorik sowie Gender- und Frauenforschung an der UC Berkeley. Die Autorin, Theoretikerin, Künstlerin, Komponistin und nicht zuletzt Filmemacherin bezeichnet ihre filmische und textliche Arbeit als Grenzereignis, das im Dazwischen von Kategorien stattfindet und somit den Deutungsanspruch autoritärer Formen herausfordert und dekonstruiert. 1989 erscheint ihr einflussreiches Buch ›Woman, Native, Other‹, mit dem sie einen transdisziplinären Denkraum eröffnet, in dem Trennlinien von Kunst und Wissenschaft verwischen und der vorherrschende Kanon enthierarchisiert wird. So ist auch das

in ihrem Erstlingsfilm ›Reassemblage‹ proklamierte »speaking nearby« als poetische Form eines sprachlichen Handelns zu verstehen, als eine politische Haltung gegenüber sich selbst und der Welt.

Diese Retrospektive widmet sich allen acht Filmen von Trinh T. Minh-ha, die zwischen 1982 und 2015 entstanden sind und die stetig zwischen dem Dokumentarischen und dem Fiktionalen transzendieren. Ihre Auffassung zum Filmemachen entwickelt sie aus einer manifesten Dringlichkeit: „Ich würde sagen, dass meine Filme unsere Wahrnehmung der Realität und unsere Erfahrung des Kinos verändern sollen – was die Gesamtheit unseres Körpers involviert.“ Die Betonung der körperlichen Erfahrung ist in diesem Kontext entscheidend, denn Trinh's Filme stellen hohe Erwartungen an die Seh- und Hörgewohnheiten des Publikums. Sie begreift den Raum des Kinos als einen Ort, der diese Körperlichkeit aktivieren kann, hier entfalten die Filme ihre subtile, aber nicht minder radikale, politische Haltung.

Trinh T. Minh-ha kann leider beim Festival nicht anwesend sein. Sie wird die Q&As sowie die Masterclass live per Video abhalten.

KURATIERT

UND TEXTE VON

MAREN GRIMM,

JOHANNA KLIER,

SOPHIE PETERSON



## Surname Viet Given Name Nam

Trinh T. Minh-ha, USA 1989, 108 min, vietn./engl. OmeU

METROPOLIS

DO 21.04.

15.30 UHR

Das Verhältnis von Nation und weiblicher Identität ist das Thema des Films. Fünf Frauen berichten in experimentellen Porträtsituationen von den tiefen Gräben des Misstrauens in der vietnamesischen Gesellschaft, die von Kolonialherrschaft und Krieg gezeichnet ist. Sie erzählen von ihrer Arbeit, ihren Erinnerungen und den Familienkonstellationen, von den Schwierigkeiten, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Archivbilder unterschiedlicher Zeiten, die von Berichten und Gesängen aus dem Off begleitet werden, verdichten sich zu einer großen Erzählung über die Frauen in Vietnam. Die Porträts werden immer wieder durch Irritationen auf der Bild- oder Tonebene gestört. Brüche in der Übersetzung und das Ineinanderfließen von gesprochenem, gesungenem oder schriftlichem Wort verwischen, was Fiktion und was Wirklichkeit ist. Die Frage „Was ist ein Interview?“ lädt schließlich dazu ein, die komplexen Bedingungen und Verhältnisse von Repräsentation zu reflektieren.

## Shoot for the Contents

Trinh T. Minh-ha, USA 1991, 101 min, engl. OF

Zitate und Allegorien ziehen sich durch den Film; eine fragende Vielstimmigkeit bleibt bis zuletzt. Die Blicke suchen zunächst das Exotische, „Typische“: die traditionellen Künste Chinas – Kalligrafie, Malerei, Oper, Gartenkunst –, die ländliche Lebensweise, in Erdbauten, Stelzendörfern, Kanalstädtchen. Die Kamera scheint hier seltsam stumm, mäandernd, unbeteiligt. Gespräche, teils inszeniert, teils überlappend und asynchron geschnitten, finden in separaten Settings statt; sie berühren Filmzensur, Tian’anmen und Chinas Afrikapolitik.

China als mysteriöses Gebilde, das, dem alten, in der Elite beliebten Gesellschaftsspiel gleich, durch wiederholtes Raten entschlüsselt werden soll: „Den Inhalt (verschlossener Kästen) erraten“, auch: ›Shoot for the Contents‹ kann somit auf dokumentarische Praxen per se verweisen oder in Bezug auf das Niederschießen der Tian’anmen-Proteste gelesen werden. „They couldn’t distinguish all the different forms, so they were aiming blindly at the contents.“

METROPOLIS

DO 21.04.

17.45 UHR

GAST: TRINH T.

MINH-HA

(ONLINE-

GESPRÄCH AUF

ENGLISCH)



RETROSPEKTIVE TRINH T. MINH-HA

## The Fourth Dimension

Trinh T. Minh-ha, USA/JPN 2001, 97 min, engl. OF

METROPOLIS

FR 22.04.

16.30 UHR

Für diesen Film arbeitet Trinh erstmalig mit digitaler Kamera. Das Ergebnis ist, wie sie selbst sagt: „Ein Bild von Japan, vermittelt durch die Vision einer digitalen Maschine, die die Zeit dehnen und modellieren kann.“ Sie kompiliert Szenen aus dem öffentlichen Leben, in Städten, an religiösen Orten, profanes Alltagsgeschehen und traditionelle Tänze und Rituale. Dazu denkt die Filmemacherin aus dem Off über Wahrnehmungsapparate, die Rolle der Technologie und sich wandelnde Beziehungen nach: zu und zwischen Bildern und ihren Bedeutungen, zwischen Zeit und Erinnerung und darüber, wie die Produzent\*innen der Bilder zugleich individuell und kollektiv ein Archiv dieser Beziehungen erstellen. Nicht zuletzt hat sich der kunsthistorische Diskurs des Westens schon immer besonders für das »Andere« in der Perspektive der fernöstlichen Bildgebungstechniken interessiert – gewissermaßen führt Trinh auch diese Auseinandersetzung mit den Mitteln des Digitalen fort.

## The Politics of Form and Forces

Onlinevortrag von Trinh T. Minh-ha

„Für mich durchzieht Politik das tägliche Leben; sie ist Dimension des Bewusstseins der eigenen Existenz. [...] Die Form stark zu machen, heißt, den wichtigen Beitrag [des] Lebens als kontinuierlichen kreativen Prozess anzuerkennen.“

In diesem Vortrag geht es um Politiken der Form und damit um eine Konstante in Trinh's Gesamtwerk. Für ihre Filme bedeutet das, die Auseinandersetzung mit der Form in ihrer jeweiligen Anwendung sichtbar zu machen und das Bewusstsein des Publikums immer auch auf den Prozess der Herstellung zu lenken. Form und Inhalt befinden sich Trinh zufolge in einer untrennbaren Wechselwirkung zueinander. Die darin liegende Bedeutung kann nur politisch wirksam werden, wenn sie beweglich und unabhängig von Autoritäten bleibt. „In seiner Forderung nach Bedeutung vergisst das Dokumentarische häufig, wie es entstanden ist, und dass das Ästhetische und das Politische in ihrer Beschaffenheit untrennbar sind.“ Vortrag und Diskussion finden in englischer Sprache statt. Anmeldung erbeten über [einladung@dokfilmwoche.com](mailto:einladung@dokfilmwoche.com).

AULA DER

HOCHSCHULE

FÜR BILDENDE

KÜNSTE

FR 22.04.

19 UHR

VORTRAG UND

DISKUSSION

AUF ENGLISCH

IN KOLLABORATION

MIT PROF. ANJA

STEIDINGER UND

PROF. NORA

STERNFELD



RETROSPEKTIVE TRINH T. MINH-HA

## Forgetting Vietnam

Trinh T. Minh-ha, USA 2015, 90 min, engl. OF

METROPOLIS

SA 23.04.

18 UHR

GAST: TRINH

T. MINH-HA

(ONLINE-

GESPRÄCH AUF

ENGLISCH)

›Forgetting Vietnam‹ ist eine filmische Auseinandersetzung mit dem Erbe des Vietnamkriegs, 40 Jahre nach dessen Ende. Trinh baut ihre Erzählung auf den zentralen Mythen Vietnams auf und entfaltet den Film als einen Dialog zwischen Land und Wasser. Land (đất) und Wasser (nước) bilden im Vietnamesischen den Begriff der Nation (đất nước) und sind somit in der Entstehung Vietnams untrennbar. Dieser elementare Gegensatz ist zugleich kulturelles Konzept und ordnendes Prinzip des Films. So changiert ›Forgetting Vietnam‹ zwischen Aufnahmen von 1995 und 2012 – zwischen Vergessen und Erinnerung, Altem und Neuem. Im Alltag ihrer Protagonistinnen spielen diese Dualitäten eine wichtige Rolle. So erwachen die alten Kriegstraumata im kollektiven Gedächtnis immer wieder neu, sobald aktiv versucht wird, sie zu vergessen. Gleichwohl hinterfragt der Film durch das Aneinanderfügen der verschiedenen Aufnahmezeiträume den Imperativ einer linearen Zeitlichkeit in Bezug auf Vergangenes und Gegenwart. Beide sind immer Ausdruck des jeweils anderen.

## Naked Spaces – Living Is Round

Trinh T. Minh-ha, USA 1985, 135 min, engl. OF

B-MOVIE

SO 24.04.

15.30 UHR

In einer Kreisbewegung führt Trinh uns durch die Kulturgeschichte des Bauens und Wohnens in sechs Ländern Westafrikas. Die Bewegungen der Kamera, die Montage und der Einsatz von Sound erinnern an ihr Debüt ›Reassemblage‹ – doch stellt die Filmlänge andere Anforderungen an das Publikum. Drei Frauenstimmen aus dem Off stellen Informationen, Erfahrungen, Sprichwörter oder Redensarten zur Verfügung. Sie vollziehen eine behutsame, umkreisende Bewegung im Denken, eine Annäherung nah an das Gezeigte heran: ›Living is Round‹. Es bleibt dennoch unmöglich, sich die Bilder anzueignen, das Gesehene klar einzugrenzen, zu verstehen, worum genau es geht. Mehr als einmal sind Aussagen in einem jeweils anderen visuellen Kontext zu hören. Es entstehen Bedeutungsverschiebungen; Bedeutungen beeinflussen sich gegenseitig, weiten sich aus und ergänzen sich. Somit führt Trinh den radikalen, konfrontativen Einschnitt, den ›Reassemblage‹ im wissenschaftlichen und im experimentellen Dokumentarfilm markiert hat, in einer ausladenden Geste fort.





RETROSPEKTIVE TRINH T. MINH-HA

## Reassemblage: From the Firelight to the Screen

Trinh T. Minh-ha, USA 1982, 40 min, engl. OF

In ihrem Debütfilm fordert Trinh T. Minh-ha dazu auf, mit den Augen zu hören und mit den Ohren zu sehen. „Ein Film worüber?“, fragt sie sich und das Publikum. „Ein Film über Senegal?“ ›Reassemblage‹ geht nicht dem dörflichen Leben vor Ort auf den Grund, sondern nimmt es zum Anlass, um über ethnografischen Film und dessen koloniale Implikationen zu reflektieren. Der Film ordnet emblematische Bilder neu an, bringt sie in andere Zusammenhänge, erschwert gewohnte Aneignungen der Bilder. Im Vordergrund steht die Politik der Repräsentation, diese wird auf der Ton- und Bildebene seziert. Es geht nur bedingt um die Alltagshandlungen der (vorrangig) gezeigten Frauen, vielmehr um die Assoziationen des Publikums. Heute ist Trinhs Kritik des kolonialen Blicks im dokumentarischen Feld etabliert, die von ihr adressierten Machtgefüge bestehen dennoch größtenteils fort. So hält der Film auch nach 40 Jahren den Zuschauer\*innen den Spiegel vor.

B-MOVIE

SO 24.04.

18.15 UHR

GAST: TRINH

T. MINH-HA

(ONLINE-

GESPRÄCH AUF

ENGLISCH)

## A Tale of Love

Trinh T. Minh-ha, Jean-Paul Bourdier (R),  
USA 1995, 107 min, OmU

Trinhs erster Spielfilm überträgt das vietnamesische Nationalgedicht ›The Tale of Kieu‹ aus dem 19. Jahrhundert in die USA der 90er Jahre. Kieu gilt als die Seele Vietnams, ist in allen Gesellschaftsschichten bekannt und wird für ihre Lebensweise zugleich bewundert und verurteilt, da sie sich prostituiert, um ihre Familie zu ernähren. Die moderne Kieu, die selbstbestimmt leben und lieben möchte, wohnt bei ihrer Tante und geht diversen Jobs nach, um schreiben zu können und ihre Familie zu unterstützen. Sie arbeitet in einer Agentur, recherchiert zu ›The Tale of Kieu‹ und reflektiert über das Bild der Frau in Magazinen. Zusätzlich verdient sie Geld als Fotomodell, wo sie exotisiert und zu eben diesem Bild gemacht wird, den voyeuristischen Blick des Fotografen jedoch nicht erwidern darf. Auch Farben und Gerüche spielen in diesem Zusammenhang von Bild und Begehren eine große Rolle. Eine sinnliche Erzählung vom Leben einer Frau in der Diaspora sowie von der Vorstellung von Liebe über die Grenzen Vietnams hinaus.

Präsentiert von:  
freund\*innen  
der dokumentarfilmwoche

B-MOVIE

DO 28.04.

17.30 UHR

MIT EINFÜHRUNG



RETROSPEKTIVE TRINH T. MINH-HA



## Night Passage

Trinh T. Minh-ha, USA 2004, 98 min, engl. OF

›Night Passage‹ wird als einer der beiden Spielfilme von Trinh gehandelt. Das ist eine mögliche Sichtweise. Inspiriert von der Novelle ›Milky Way Railroad‹ von Kenji Miyazawa aus dem Jahr 1927, wird das Buch als Fantasyklassiker und als Kinderbuch rezipiert. So changiert auch der Film zwischen Genres, Fiktion und Dokument. Was sich mit Sicherheit sagen lässt: Zwei junge Frauen begeben sich auf eine Reise. Die Reise ist eine Metapher für die Passage zwischen Leben und Tod, ihr Vehikel des Reisens ist gleichermaßen ein Zugabteil wie auch die Kamera selbst. Darüber hinaus ist ›Night Passage‹ vieles mehr: Der Film denkt über neue Handlungsräume im Universum des Digitalen nach. Er bietet ein Referenzsystem der Zeichen an, das in der Summe auch die koloniale Matrix der US-amerikanischen Geschichte enthält. Und nicht zuletzt ist er ein Streifzug durch die künstlerische Avantgarde Kaliforniens, in der mitnichten entschieden ist, wo die Grenzen zwischen Poesie, Technologie und Esoterik verlaufen – oder ob sie überhaupt relevant sind.

B-MOVIE  
DO 28.04.  
20 UHR  
MIT EINFÜHRUNG

Präsentiert von:  
freund\*innen  
der dokumentarfilmwoche

## Andocken bei freund\*innen

Kino, Filme und die dokumentarfilmwoche hamburg mit ihrer besonderen Atmosphäre gefallen dir? Dann bist du vielleicht richtig im gemeinnützigen Förderverein freund\*innen der dokumentarfilmwoche hamburg e. V. Er steht allen offen, die als Mitglied, durch eine Spende oder mit tatkräftiger Unterstützung unser Festival unterstützen möchten.

Was bietet dir der Verein? Die freund\*innen erhalten einen Festivalpass, der sie berechtigt, alle Vorführungen der dokumentarfilmwoche hamburg zu schauen. Darüber hinaus laden wir regelmäßig zu Screenings mit ausgewählten Filmen ein und freuen uns dabei auch immer auf den Austausch mit anderen Interessierten. Schon am 28. April findet im B-Movie unsere nächste Veranstaltung statt. Wir zeigen als Ergänzung zur diesjährigen Retrospektive der dokumentarfilmwoche die beiden Spielfilme ›A Tale of Love‹ und ›Night Passage‹ von Trinh T. Minh-ha.

Möchtest du mehr über uns erfahren, sprich gern unser Team während des Festivals an oder schau vorbei auf [www.dokfreundinnen.com](http://www.dokfreundinnen.com), wo auch ein Mitgliedsantrag hinterlegt ist. Wir freuen uns auf dich!



## Kinos / Tickets

**KINEMATHEK** Hamburg e.V.  
Kommunales Kino **METROPOLIS**

Kleine Theaterstr. 10  
[www.metropoliskino.de](http://www.metropoliskino.de)

**LICHTMESS  
KINO**

Gaußstr. 25  
[www.lichtmess-kino.de](http://www.lichtmess-kino.de)

**B-MOVIE**

Brigittenstr. 5  
[www.b-movie.de](http://www.b-movie.de)

Wir beabsichtigen, während des Festivals zusätzlich am Donnerstag und Samstag in den fux Lichtspielen ein Pop-up-Kino zu eröffnen. Achtet auf tagesaktuelle Ankündigungen über unsere Social-Media-Kanäle.

**fux  
Lichtspiele**

Bodenstedtstraße Ecke Zeiseweg  
[www.fux-lichtspiele.de](http://www.fux-lichtspiele.de)

## Hygienemaßnahmen

Alle Veranstaltungen laufen unter Vorbehalt und richten sich nach den jeweils aktuell geltenden Corona-Maßnahmen. Schaut deswegen bitte zunächst auf unserer Website oder der unserer Kinopartner, ob und wie wir unsere Angebote aufrechterhalten dürfen.

## dokfilmclub

„Im Kino gewesen. Geweint.“ Damit der Kafka in euch seine postkinematografischen Überwältigungsmomente verarbeiten kann – am besten in angenehmer Gesellschaft –, laden wir Mittwoch bis Samstag in den SLOT, das solidarische Souterrain im Keller der fux eG und unsere liebste Kellerbar. Die hat zwei Jahre pandemisches Closing hinter sich, freut sich im April wiederaufzumachen, kann aber immer noch Support gebrauchen: Am besten werde direkt SLOT-Mitglied! Mit deiner Mitgliedschaft unterstützt du den SLOT über ein Jahr mit einem kleinen monatlichen Beitrag und erhältst dafür das sagenumwobene SLOT-Paket mit SLOT-Kachel und SLOT-Mitgliedsausweis. Stay SOLIDARISCH, stay SLOT! Alle Infos unter: [www.slot-hh.org](http://www.slot-hh.org). Merci!

### DJ Line-up:

MI: Minae Minae Liveset // Grimmi Poo // burntbernd

DO: Gomez

FR: Zitterpartie X dokumentarfilmwoche

Philomenon, pstl.pt, Zitroni

SA: Frau Kraushaar // Sega Lee

SLOT, fux eG, Bodenstedtstraße Ecke Zeiseweg, 22765 Hamburg

**SLOT**

**fux  
eg**

## Filmindex A-Z

A Night of Knowing Nothing .....	8	Naked Spaces.....	47
A Tale of Love.....	49	Nicht verrecken .....	38
Arrival Points.....	10	Night Passage .....	50
Article 15 .....	26	Nippon-koku Ogata-mura .....	23
Augusts Orte.....	21	Notes on a Tropical Archive.....	20
Der Berg, den es nicht gibt.....	35	One Corner of Paradise .....	34
Derweil .....	31	Picnic at Hanging Rock.....	25
Die Karte der Schönheit .....	7	Rampart .....	11
Ein Ort namens Wahala.....	36	Reassemblage .....	48
Esquí.....	13	Rock Bottom Riser .....	19
Forgetting Vietnam .....	46	Shoot for the Contents .....	43
Frauenfragmente: Gini und Resi .....	15	Sonne Unter Tage.....	9
Genosse Tito, ich erbe.....	14	Surname Viet Given Name Nam .....	42
Institutssommer .....	33	The Dunes Said .....	30
Köy.....	12	The First 54 Years .....	27
Krai.....	17	The Fourth Dimension.....	44
Lagerhaus G.....	37	Uncomfortably Comfortable.....	16
Looking for Horses .....	39	Ungenordnet .....	24
Motorcity.....	18		

### Impressum

dokumentarfilmwoche hamburg e. V.  
Bodenstedtstr.16  
22765 Hamburg  
info@dokfilmwoche.com  
www.dokfilmwoche.com

**Redaktion:** Tim Gallwitz

**Bildredaktion:** Annika Börm

**Grafik:** Felix Grimm

**V.i.S.d.P.:** Felix Grimm

**Druck:** Drucktechnik Altona

**Texte:** Francesca Bertin, Tim Gallwitz,  
Rasmus Gerlach, Maren Grimm,  
Eva Kirsch, Johanna Klier, Sophie  
Peterson, Malte Rollbühler, Bernd  
Schoch, Antje Strohark

### Filmauswahl und Organisation:

Francesca Bertin, Tim Gallwitz,  
Rasmus Gerlach, Felix Grimm, Maren  
Grimm, Sam Heinrichs, Eva Kirsch,  
Johanna Klier, Sophie Peterson,  
Malte Rollbühler, Bernd Schoch, Antje  
Strohark

**Gästebetreuung:** Francesca Bertin

**Website:** Claudia Wondratschke

**Social Media:** Sophie Peterson

**Presse:** Antje Strohark

**Kopienlogistik:** Thorkil Asmussen

**Übersetzungen:** Maren Grimm, Sam  
Heinrichs, Sophie Peterson

**Trailer:** Francesca Bertin, Malte  
Rollbühler, Max Sänger, Bernd Schoch

Die dokumentarfilmwoche hamburg wird unterstützt durch:





**drucktechnik**altona

große rainstraße 87 | 22765 hamburg-altona

telefon 040.393201 | fax 040.39900897

mail@drucktechnik-altona.de | [drucktechnik-altona.de](http://drucktechnik-altona.de)